

Hofrat Karl Treven zum Gedenken

Hier soll keine vollständige Lebensbeschreibung unseres am 8. Juni 1960 verstorbenen Ehrenpräsidenten gegeben werden, der am 15. August d. J. sein 80. Lebensjahr vollendet hätte; dies ist in der Presse und bei früheren Anlässen geschehen. Es wäre schwer und erforderte viele Seiten, in Einzelheiten den Ablauf seines mit emsiger Arbeit erfüllten Lebens zu schildern; nur in großen Zügen soll sein Lebensbild hier gezeichnet werden.

Die Jugend verbrachte er in seiner Vaterstadt Klagenfurt. Nach abgeschlossenem Studium der Mathematik und Physik (in Wien) erhielt er seine erste feste Anstellung am Staatsgymnasium in Friedek in Schlesien, ab 1907 mit dem Titel Professor. Dort fand er auch seine Lebensgefährtin, die Tochter eines Hüttenwerksdirektors in Karlshütte. Vier Jahre war er in Schlesien, dann kam er im Jahre 1909 auf zehn Jahre an die Höhere deutsche Staatsgewerbeschule nach Brünn. Diese Jahre gaben ihm viel Anregung zu Arbeiten, die über seine Pflichten als Lehrer, denen er sich stets mit großer Liebe widmete, weit hinausgingen. So bearbeitete er mehrere Auflagen eines Lehrbuches der Physik für höhere Gewerbeschulen, neu verfaßte er ein Lehrbuch der Arithmetik und Algebra und ein Buch über den Gebrauch des logarithmischen Rechenschiebers und des Präzisionsschiebers.

Während des ersten Weltkrieges wurde er zum Kriegsdienst einberufen, brachte es bis zum Hauptmann und wurde mehrfach ausgezeichnet. Nach einer schweren Verwundung weilte er zur Genesung auf Schloß Tentschach, von wo er seine Heimatstadt sehen konnte; dort trieb er auch lokalklimatische Studien. Nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie bedeutete es für ihn wohl eine günstige Schicksalswende, daß er aus dem eng gewordenen Lebensraum der deutschen Minderheiten von der deutschen Staatsgewerbeschule in Brünn in seine Vaterstadt zurückkehren konnte. An der Höheren Staatsgewerbeschule in Klagenfurt, die heute wieder Bundesgewerbeschule heißt, war er dann bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1938 tätig, seit 1934 als Leiter, seit 1936 als Direktor dieser Anstalt.

Nach seiner schweren Verwundung war er stets von zarter Gesundheit, trotzdem konnte er das 80. Lebensjahr erreichen. Nach seiner Pensionierung war er noch weiter rührig in mehreren Vereinen und Verbänden tätig. Im Jahre 1952 wurde ihm der Titel „Hofrat“ verliehen. Dem Naturwissenschaftlichen Verein galt stets sein besonderes Interesse. Seit der Rückkehr in seine Heimatstadt war er Mitglied, seit 1920 Ausschußmitglied, 1934 wurde er Präsident dieses Vereines und blieb dies, mit Unterbrechung durch Satzungsänderungen des Vereines im Gefolge der jeweiligen politischen Ereignisse, bis zum Jahre 1951. Im Jahre 1950 wurde ihm der Titel des Ehrenpräsidenten verliehen; er verblieb weiterhin im Ausschuß, solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, mit reger Anteilnahme am Vereinsleben.

Im Jahre 1945 war der Verein wieder neu zu gründen, und Hofrat TREVEN leistete wertvolle Aufbauarbeit, wobei er seine organisatorischen Fähigkeiten zu vollem Einsatz bringen konnte. Seit dieser Zeit nahm die Arbeit in den einzelnen Fachgruppen des Vereines einen starken Aufschwung. Rege Forschungstätigkeit und starke Mitgliederbewegung setzten in den Fachgruppen für Geologie und Mineralogie,



Botanik und für Entomologie ein. Die Fachgruppe für Meteorologie und Hydrologie wurde neu gegründet und fand die stete Förderung des damaligen Präsidenten, dessen Lieblingsgebiet die Meteorologie war. Damals fand eine rege Vortragstätigkeit am „runden Tisch“ statt.

Seit seinem Eintritt in den Verein hat Hofrat TREVEN 33 Jahre lang die Beobachtungen der Klimastation am Landesmuseum, die von den Amtswarten des Museums durchgeführt wurden, bearbeitet und an die Wiener Meteorologische Zentralanstalt weitergeleitet; im Jahre

1930 wurde er durch den Titel eines Korrespondenten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien geehrt. Seit 1922 war er Erdbebenreferent für Kärnten (Akademie der Wissenschaften in Wien).

Von seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind die meisten in der Carinthia II erschienen und können aus den Indexbänden dieser Zeitschrift ersehen werden. An Hand der meteorologischen Beobachtungen der Station am Landesmuseum schrieb er zu den einzelnen Witterungsjahren von 1918 bis 1949 Witterungsübersichten, in denen er die Besonderheiten der Witterung der einzelnen Jahre gut zu kennzeichnen verstand.

Wissenschaftliche Arbeit förderte er auch als Schriftleiter der Carinthia II während der Jahre 1947 bis 1952, in denen außer der laufenden Zeitschrift noch die Sonderhefte X bis XV herausgegeben werden konnten. Für die Festschrift 1948 schrieb er die Vereinsgeschichte zum hundertjährigen Bestande des Naturwissenschaftlichen Vereines und leistete auch zu der in dieser Festschrift enthaltenen Arbeit „Die hundertjährigen Temperatur- und Niederschlagsmessungen in Klagenfurt“ so wertvolle Mitarbeit, daß der Autor, der verstorbene Vizedirektor der Meteorologischen Zentralanstalt J. LUKESCH, darin bekannte: „Ohne ihn (TREVEN) wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen“.

Die öffentlichen Vorträge Hofrat TREVENs im Naturwissenschaftlichen Verein befaßten sich u. a. mit physikalischen und meteorologischen Fragen: Relativitätsprinzip, Anwendungen der Elektrizität, Technik der Photographie im allgemeinen und der Farbenphotographie.

Mit den Vorträgen über Photographie behandelte er sein besonderes Lieblingsgebiet, und der Verstorbene hinterläßt wertvolle Sammlungen photographischer Aufnahmen von Landschaften Kärntens, unter anderem aus dem Pasterzegebiet (mit DR. H. FRIEDEL aufgenommen); ferner hat er das Höhlenmuseum von Dr. Karl GROSS in Bad Vellach, das durch Kriegseinwirkungen zerstört wurde, wenigstens in vielen Fotos erhalten. Auch für die Sammlung des Landesmuseums machte er viele wissenschaftliche Aufnahmen, u. a. Vergrößerungen von Insekten und Mikroaufnahmen von Dünnschliffen.

Besondere Erwähnung verdienen noch einige klimatologische Gutachten, die einen entscheidenden Einfluß hatten. So wurde beim Bau der Tbc-Heilstätte in Laas im Gailgebiet sein Gutachten zu Rate gezogen, auch zum Bau der Großglockner-Hochalpenstraße und des Hauses „Karawankenhof“ im Rosental äußerte er sich gutachtlich.

Der Verstorbene pflegte noch das Vereinsleben im guten Sinne der älteren Generation. In unserer schnelllebigen Zeit finden nur noch wenige Zeit zu einem geselligen Vereinsleben. Dadurch wird die wissenschaftliche Förderung der Mitglieder wissenschaftlicher Vereine sehr erschwert. Um so mehr gedenken wir der wissenschaftlichen Debatten am „runden Tisch“ unter Leitung oder reger Teilnahme unseres verstorbenen Ehrenpräsidenten.

Hans Steinhäuser